

Ein Zug von einer Lokomotive verhängt.
Bern, 30. April. (BZ.) Am Sonntag abend ist gegen 5 Uhr von Landisart in Duvos stehende Zug beim Davoser See von einer gewöhnlichen Lokomotive verhängt worden. Bisher sind 8 Tote geborgen, darunter Emilie Grien aus Stuttgart. Im Zuge befanden sich etwa 40 Personen. Seit Stunden arbeiten hundert Mann fleißigst an der Rettung der vom Schicksal Verhängten.

England in der U-Boot-Echtinge.

Im Hauptausgang des Reichstages wies Staatssekretär Dr. Helfferich darauf hin, daß das technische Resultat des U-Bootkrieges die Erwartungen der Marine schon im ersten Monat um 25, im zweiten beinahe 50 v. H. übertroffen habe. Das wirtschaftliche Resultat sei die unbedingte Folge des technischen Gelingens. Er lasse sich freilich nicht in einer zusammenfassenden Ziffer darstellen; auch werde die Erkenntnis der wirtschaftlichen Lage Englands dadurch erschwert, daß man sich dort seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges zu weitgehenden statistischen Verschleierungen entschlossen habe. England könne sich den Kurs der bisherigen Offenheit eben nicht mehr leisten. Der Staatssekretär ging sodann auf die Verminderung des Frachtraums

in den ersten zwei Monaten des uneingeschränkten U-Bootkrieges ein. In dieser Zeit seien mehr als 1.600.000 Tonnen, davon mehr als eine Million Tonnen englischen Schifftraums verfrachtet worden. Ob man nun die gesamte für den Handel noch verfügbare englische Tonnage aufheben oder zum Teil einsparen könne, sei es klar, daß die englische Handelsflotte Verfrachtungen in solchem Umfang nicht lange ertragen könne. Ausreichender Ersatz durch Neubauten sei ausgeschlossen, da der englische Schiffbau schon 1916 trotz aller Anstrengungen geringer gewesen sei, als der nach Friedensverhältnissen gerechnete normale jährliche Abgang durch Abnutzung. Die Verluste, den neutralen Schiffraum wieder in größerem Umfang heranzuziehen, fänden Schranken an dem eigenen Interesse der Neutralen, sich ihre Flotte für die Friedenszeit zu erhalten. Wenn man annehme, daß ungefähr die Hälfte des neutralen Schiffverkehrs durch die Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootkrieges von England ferngehalten werde, so komme man zu dem Ergebnis, daß sich bereits in den ersten Monaten des U-Bootkrieges die Eingänge u. Ausgänge an Schiffraum in den englischen Häfen um ein Viertel verringert haben müßten. Die Zahlen des Verkehrs machten dann seit dem Beginn des U-Bootkrieges weniger als 40 v. H. derjenigen aus, die in dem Friedensdurchschnitt die Ein- und Ausgänge in den englischen Häfen bezeichnen. Diese Wirkung müsse sich progressiv steigern. Lord George erklärte ganz richtig, daß die Frage der Schiffe die entscheidende für die Zukunft der englischen Weltmacht und für den Ausgang des Krieges sei.

Die laufende Polarisierung zu je 3000 Tonnen, die die Vereinigten Staaten jetzt bauen wollen, um England zu retten, würden aller Voraussicht nach erst in Aktion treten, wenn sie nicht mehr zu retten haben.

Der Staatssekretär gab dann Zahlen über den Rückgang der englischen Einfuhr im Februar 1917 gegenüber Februar 1916. Wenn man die weitere Verkleinerung in Betracht ziehe, so ergebe sich eine Verminderung der Einfuhrmenge um etwa 25 Prozent. Dies stimmt mit der Schätzung der Einschränkung des Schiffverkehrs überein. Der Verlust Englands, durch die drastische Einfuhrbeschränkung mindervorteiliger Güter die Schwierigkeiten zu beheben, sei zum Wohlfühlen verurteilt, denn von der Gesamteinfuhrmenge von 12 Millionen Tonnen seien 1916 allein auf die Warengruppen Nahrungs- und Genussmittel, Holz und Eisen rund 31 Millionen Tonnen gekommen. Auch unter den übrigen Waren, die insgesamt nur elf Millionen Tonnen ausmachten, befanden sich natürlich viele für den Krieg unentbehrliche. Eine Einschränkung der Zufuhr von 25 Prozent müsse also unbedingt auch die kriegswichtige Einfuhr stark treffen. Der Staatssekretär legte dann ausführlich an Hand englischer Ziffern die Rückgänge der Einfuhr einzelner wichtiger Waren im Februar 1917 und

die progressive Verschlechterung der Versorgung Englands mit diesen Waren im Verlauf des Krieges dar. Er erwähnte an die außerordentlich weitgehende Auslandsabhängigkeit des britischen Verbrauchs, die bei Brotgetreide nahezu achtzig, bei Futtergetreide fünfzig, bei Fleisch über vierzig und bei Zucker hundert Prozent betrage. Daß zur Zeit die englischen Getreidevorräte niedriger seien als je, gehe aus den letzten veröffentlichten Verbrauchsfiguren hervor und sei auch von Lord George, Lord Devonport und anderen hohen Beamten des britischen Ernährungsamtes ausdrücklich bestätigt worden. Die Weltmärkte von 1916, der allem Anschein nach eine solche von 1917 folgen werde, trete in ihren Wirkungen immer schärfer hervor. In den

Vereinigten Staaten selbst, dem wichtigsten Bezugsgebiet, mache sich jetzt eine Knappheit stark fühlbar, die in einer geradezu phantastischen Preisentwicklung für Weizen und Mais zum Ausdruck komme. In England komme verdrängend die außerordentliche Kartoffelknappheit hinzu. Am 19. April habe der Unterstaatssekretär des britischen Ernährungsamtes öffentlich ausgedrückt, daß in vier Wochen England ohne Kartoffeln sein werde. Angesichts der Kürzung der Getreidevorräte werde dieser Mangel doppelt einschneidend. Lange Zeit habe England sich zu der Nationalisierung nicht bequemen wollen; Lord Devonport habe noch im März den Übergang zur Zwangsrationierung als ein nationales Unglück bezeichnet. Inzwischen könne man sich, wenn die letzten Nachrichten zutreffen, eines anderen besonnen und den Weg der Zwangsrationierung beschritten zu haben. Die an sich für großzügigen

englischen Maßnahmen zur Förderung des Ackerbaues

könnten vor der Ernte 1918 keine nennenswerten Wirkungen auf die britische Versorgung ausüben. Ihre Wirkungen würden zu spät kommen.

Der Staatssekretär schloß: Wir stehen knapp, aber sicher. Der Hungerkrieg wendet sich gegen keinen Urheber. Auch die amerikanischen Reichsheilspost, die unsere neutralen Nachbarn mit der Hungerpeitsche in den Krieg mit uns zu treiben suchen, werden das Schicksal nicht wenden. England sucht in Erkenntnis seiner Lage die Entscheidung auf dem Lande und treibt Hunderttausende seiner Söhne in Tod und Verderben. Der Glaube ist geschwunden, daß es gemächlich darauf warten könne, bis und der Hunger brennt oder bis sein großer Bruder von jenseits des Wassers zu Hilfe kommt. Wenn wir uns selbst treu bleiben, wenn wir ruhig Blut und Nerven bewahren, wenn wir das eigene Haus in Ordnung halten u. die innere Geschlossenheit wahren, dann haben wir den Krieg gewonnen. Es geht um Gänge. Das deutsche Volk hat in diesen entscheidungsschweren Wochen zu zeigen, daß es wert ist, zu bestehen.

Keine Illusionen mehr!

Dr. Bern, 30. April. Zu den englischen Statistiken über die wöchentlichen Schiffverkehre schreibt der französische Admiral Degoutz im Journal des Débats, die englischen Verluste seien sehr schwer, weil selbst die englischen Staatsmänner zugeben hätten. Man dürfe sich keine Illusionen mehr machen. Es sei nutzlos, in der französischen Presse die Kriegsergebnisse des Gegners als wirkungslos hinzustellen, und gar zu behaupten, daß die französischen Verluste verhältnismäßig unbedeutend seien. Wenn heute England geschädigt werde, werde auch Frankreich direkt betroffen. Um länger ausdauern zu können als Deutschland, müsse man unbedingt die Methode der Bekämpfung der U-Boote ändern und neben Defensivmaßnahmen auch offensiv anwenden.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. April.

(88. Sitzung.)

Am Ministertisch: Kommissare. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

Das Haus erteilt das Ansehen des verstorbenen Abg. Güter (Hr.) durch Erheben von den Sitzen. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erhebt der Abg. Dr. Vachnische (Hollsp.) dagegen Einspruch, daß getrennt der Antrag Dehns (Hollsp.) betreffend Schlichtungsstellen und Angelegenheiten des Gewerkschaftsverbandes an eine Kommission verwiesen wurde, ohne daß der Antragsteller, der auf das Wort zur Begründung nicht verzichtet hatte, Gelegenheit hatte, in einer Rede seinen Antrag zu begründen.

Nach Bemerkungen der Abg. Dr. Rüden (Sp.), Dr. v. Jellity (Freisinnl.), Dr. Vorch (Hr.) und Vachnische (Hollsp.) erklärt Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Ich werde den Antrag nachmals auf die Tagesordnung setzen und dem Antragsteller das Wort zur Begründung erteilen. (Zustimmung.) Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Darauf begründet Abg. Graf v. Spee (Zentr.) seinen Antrag, in dem die Staatsregierung ersucht wird, dahin zu wirken, daß die Erziehung von U-Bootangehörigen für Mannschaften des Heeres und der Marine zu Frühjahrsübungen mehr als bisher beschleunigt werde und der Urlaub der jetzt zu Frühjahrsübungen beurlaubten Mannschaften des Heeres und der Marine so weit als möglich verlängert werde.

Der Staatschuldenkommission wird über die Verwaltung des Staatschuldenwesens Entloftung erteilt.

einem Vorkaden die Luft ausgeht

Wir überleben die Tapferen ihrem Heldentum und jagen unsere Dämonen hervor. Draußen im Hof loderten einige Feuer, an denen die Hammel gebraten werden sollten. Nicht ganz einen Taler das Stück. Eine solche Preissteigerung konnte man schon einmal tragen.

Der Wirt hatte nichts zu tun. Er setzte sich zu uns, zündete sich auch eine Zigarette an und verlor sich in Vermutungen, ob einer der vier, auf die wir es abgesehen hatten, gefangen genommen würde — oder alle vier — oder gar keiner.

„Aber wenn sie nun Unglück haben,“ sagte er, „was dann?“

„So bekommen wir die Salunken nicht.“

„Ich meine in Bezug des Blezes.“

„Das wird doch gebraten.“

„Und die Hammel?“

„Werden doch gebraten.“

„Du sprichst wie ein Beller, Herr; denn wenn die Mädisch fort sind, hilft auch die größte Kühnheit nichts.“

Ich sagte das in scherzhaftem Ton. Er antwortete, halb auf denselben eingehend: „Sie werden kämpfen, wie die Löwen. Solche Wäffen, wie wir, haben sie freilich nicht, aber sie wissen die richtigen zu gebrauchen. Mit einer kleinen Flinte könnte man nicht eine eiserne Klampe aus dem Holz schlagen. Ich habe noch niemals ein solch schweres Gewehr gesehen.“

Er nahm meine Wäffen von der Wand, an welcher sie lehnte, und wagte sie mit den Händen. „Wirst du nicht müde, sie zu tragen?“

„Nein, ich bin es gewöhnt.“

„Warum aber fertigst man bei euch gar so schwere Gewehre? Der Arm schmerzt ja beim Zielen.“

„Man fertigst jetzt keine solche Wäffen mehr. Dieses Gewehr ist sehr alt. Es gehört zu einer Gattung, welche man Vordentlicher

Die Wäffen werden angenommen. Die Gewehre werden in der Hand genommen und betriebsfähig gemacht. Die Gewehre werden in der Hand genommen und betriebsfähig gemacht. Die Gewehre werden in der Hand genommen und betriebsfähig gemacht.

Darauf begründet Abg. Frhr. v. Jellity (Freisinnl.) den Antrag der Abg. Dr. v. Jellity (Freisinnl.) und Vachnische (Hollsp.) über die Kommunalabgaben. Nach § 55 des Kommunalabgabengesetzes bedürfen die Gemeinden der Zustimmung der Gemeindeversammlung bei der Festsetzung der Steuern. Wir fordern, daß durch Abänderung dieser Bestimmungen den Gemeinden mehr Freiheit in der Festsetzung der Steuern eingebracht wird. Wir erheben ferner eine Abänderung der Bestimmungen der Städteordnung, durch welche die Gemeinden bei der Veräußerung von Grundstücken und der Aufnahme von Anleihen beschränkt werden. Bei Durchführung des Antrages würde die Selbstständigkeit der Gemeinden, insbesondere auf finanziellen Gebieten, erheblich gefördert werden.

Unterstaatssekretär Dr. Trems bemerkt: Die Tendenz des Antrages liegt im Einklang mit den entsprechenden Forderungen des Reichstages. Die in Vorbereitung befindliche Reform der Verwaltung verfolgt das Ziel, nicht nur die Organisation und Geschäftsführung der Behörden zu vereinfachen und zu verbessern, sondern auch die Arbeit der Behörden einzuschränken. In diesem Sinne sind wir mit der Einschränkung der Staatsaufsicht einverstanden. Die Verwaltungsreform wird auch die Erhaltung der Selbstständigkeit der Gemeinden durchsichtiger machen.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Müller (Hollsp.), von Werder (Hollsp.), Rint (Hollsp.), Dirsch (Hollsp.) und Vachnische (Hollsp.) wird der Antrag angenommen. Die Tagesordnung ist erschöpft. Nächste Sitzung Montag 8 Uhr (Börsenversammlung). Schluß 3 1/2 Uhr.

Deutschland.

Die Frage der Kriegsziele. In einer sehr vorläufig gehaltenen Rundgebung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über die Kriegsziele stellt die Zeit. Germania die Frage, ob eine Befestigung der Kriegsziele ratsam sei dem Ausland gegenüber. Was aber darüber gesagt werden könne, sei in amtlichen Dokumenten und Kanzlerreden mehr als einmal deutlich genug gesagt worden. Durch eine weitere Befestigung der Kriegsziele würde auch die Friedensliebe unserer Gegner nicht wachsen, denn wer den Frieden ehrlich liebt, könne unsere bekannten Friedensgrundzüge anerkennen und sich mit uns an den Verhandlungstisch setzen, in der Überzeugung, daß bei solchen Richtlinien sich die Einigung über die Einzelheiten finden werde. Die Germania verlangt Vertrauen zur Regierung, ein bißchen Geduld, eine gewisse Zügelung der Wühlgierde. Durch ein Eingreifen der Regierung würden heute die gegenseitigen Auffassungen innerhalb der Parteien nur vertieft und vergrößert. Die Germania schließt:

Aber sind wir denn überhaupt so ohne jede politische Führung in diesem Kriege, wie man behauptet? Wir finden es nicht. Darüber ist doch bei uns alle Welt einig, daß die Duldsamkeit unserer innern Kraft der einzige Zusammenhalt ist und bleiben muß. Die geschlossene Einigkeit im Innern hat unsere Regierung von Anfang an des Krieges an in ihrer ganzen Bedeutung für den Kampf nach draußen erkannt und in der Fülle und Erhaltung dieser Einigkeit hat sie uns bis zur Stunde beinahe glänzend, jedenfalls sehr umfänglich geführt. Daß das keine Kleinigkeit ist, wird jeder anerkennen, der sich die große parteipolitische Versplitterung vergegenwärtigt, die bei uns in Deutschland zu Hause ist. Herr v. Bethmann hat sie überbrückt.

Oesterreich-Ungarn.

Dr. Wien, 30. April. Das kaiserliche Patent, durch das der Reichsrat auf den 30. Mai berufen wird, wird morgen verlautbart werden.

Rußland.

Ausland schwerste Gefahr.

Dr. Bern, 30. April. Der Petersburger Berichterstatter des „Tamps“ meldet, eine Gefahr für Rußland liege augenblicklich nicht in den Teuerheiten Lenins und der Sozialisten, sondern in Ueberhebungen, die die Massen der Bauern betreffen könnten. Diese seien augenblicklich vollkommen im Bann der Frage der Aufteilung der Ländereien und zeigten sich sogar in einigen Provinzen entschlossen, sie untergütig durchzuführen. Die Bauernunruhen, die in einigen Gouvernements ausgebrochen sind, nähmen eine ernste Form an, weil die Grundbesitzer angeht, die Möglichkeit der kommenden Enteignung ihrer Güter sich wei-

gern, die Ausfahrt vornehmen zu lassen. Die Provinzialverwaltung der Bauern in Penza hat die Sozialisierung der Ländereien beschloßen; infolgedessen sind die Regierungskommissare beinahe erschlagen worden.

Russische Auswanderungen gegen Amerika.

Genf, 30. April. Russische Deputierte, welche die französische Presse teilweise verführt bringen, behaupten, daß gegen die Petersburger amerikanische Gesellschaft ein Antirussischer Sozialist verfaßt wurde, weil Wilson den Krieg verlängere. Dieser seien die Manifestanten von Soldaten in Schranken gehalten worden. Die Gesellschaft sowie die umliegenden Gassen seien durch Doppelposten abgesperrt. Starke Einbrüche machte die stumme Demonstration des Alarms, der festeren Prozessionen zu den Gräbern der Opfer der Revolution veranlaßte, weil diese auf Geheiß der Regierung ohne kirchliche Zeremonien begraben worden sind. Die Soldaten sumptuosierten während der Prozession mit dem Alarms.

Schlimme Polizei-Agenten.

Die Unterbindung der Arbeiter der Petersburger Geheimpolizei ergab, daß fünf Anarchisten, 51 Sozialisten, 32 Sozialrevolutionäre, vier Radikalen und zwei Juden im Dienste der Obrigkeit (Geheimpolizei) standen. Auch in Moskau fand man in den Verzeichnissen der Obrigkeit die Namen einer größeren Anzahl von Arbeitern, die noch in den letzten Wochen als Sozialisten und Revolutionäre aufgetreten waren, sowie einiger allerdings unbedeutender Mitarbeiter liberaler Tageszeitungen.

Die Bauernunruhen.

Berlin, 30. April. Die Petersburger „Börsenzeitung“ schreibt: Ohne die Einberufung der Sozialisierung abzumauern, in der die Bauern die Mehrheit haben werden, und die Bauern sein wird, die Landfrage in Rußland von Grund auf zu entscheiden, fangen die Bauern jetzt an, die Wälder abzuholzen und die Begehungen der Gutsherren zu plündern und niederzubrennen. Eine furchtbare Gefahr droht uns: die Gefahr der Versplitterung der Revolution. Ein Volk, das ein Jahrhundert lang in Anarchie gelebt hat, kann nicht mit einem Male frei und diszipliniert werden. Die Wälder der dicken Massen einen günstigen Boden findet, verschärft noch diese anarchische Stimmung. Es ist ganz klar, daß die Bauern nicht in wenigen Tagen ihre Bauernwirtschaft auf dem geraubten Gutsherrenbesitz einrichten können. Gerade jetzt beginnt im größten Teile Rußlands die Zeit der Ausfahrt. Wenn diese nicht in den nächsten Tagen erfolgt, ist der Zeitpunkt vorbei, und das Gutsherrenland wird ohne Sommerarbeit bleiben. Das muß unweigerlich zu einer Hungersnot für die gesamte städtische Bevölkerung Rußlands führen. Der schlimmste Feind der Revolution konnte keinen gefährlicheren Anschlag gegen die russische Freiheit erfinden. Wenn die Revolution gleichbedeutend sein wird mit dem Hungertod, wird die Gegenrevolution ihr Haupt erheben.

Brasilien.

Dr. Rio de Janeiro, 30. April. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro ist der deutsche Gesandte von Brasilien gestern mit dem Gesandtschaftspersonal nach Spanien abgereist.

Spanien.

Der Deput Romanones.

Basel, 30. April. Nach einer Meldung Pariser Blätter aus Madrid läßt Romanones jetzt seine Pläne fallen, indem er sich offen für den Anschluß Spaniens an die Entente erklärt. Der „Matin“ berichtet, daß Romanones die Wälder Spaniens u. des Auslandes bald auflären könne. Nicht ohne Erfolg sei die sehr kurze Anwesenheit des portugiesischen (Freimaurer) Ministers Costa in Madrid, der mit Romanones die Verhandlungen der neuen Interessengruppe Portugals mit Spanien in wirtschaftlicher, politischer und vielleicht auch militärischer Hinsicht berate.

Nordamerika.

Die Republik.

Dr. Washington, 30. April. (Weiter.) Das Repräsentantenhaus lehnte mit 208 gegen 98 Stimmen den Antrag ab, der Regierung vorlege, daß der das Freiwilligenheer forderte, während der Regierungsvorstellung die Einberufung einer Armee durch Dienstzwang mit Auswahl vorzöge.

Durch das Land der Esipetaren.

Reiseerzählung aus dem Kriegsgebiet des Balkans von Karl May.

60. (Nachdruck verboten.)

„Herr, du siehst hier von Wohlstand! Aber das ist die Wahrheit nicht vergessen: Wer bekommt die vier Zelle?“

„Sie sollen unter die vier Tapfersten verteilt werden!“

„Da bin ich sicher, wenigstens eins zu erhalten. Nun aber müßte dein geschätzter Gefährte eine Rede beginnen, denn der Kaiser meines Kriegsvolkes wird kaum länger zu zögeln sein!“

Er zog sich mit seinen Musikanten in die vordere Stube zurück. Gales stellte sich unter die Verbindungstür und hielt eine Ansprache. Diese war ein kleines rhetorisches Meisterstück. Er war überaus freigebig mit der Bezeichnung der Zuhörer als Helden, Unüberwindliche, Vortreffliche, und warf dazwischen eine Fülle von feststehenden Reden, welche nur wir verstanden.

Als er geendet hatte, erklang ein Ton, über den ich so erschau, daß ich von meinem Stuhl aufsprang. Das war, als ob ein halbes Duzend amerikanischer Wäffen lebendig am Tisch ständen, um gebeten zu werden, und dabei ihr Schmerzgebrüll ausließen. Auf meine Gefährten antwortete der Wirt: „Das war die Hofsaune! Sie blies zum Aufbruch!“

Die Stube leerte sich nun. Trauen vor dem Tor erklang die Stimme des Wäfflers. Er stellte sein Gewehr in zwei Schenken, und dann saßen die Helden alle in Bewegung.

Nach und nach wurden die Harmonien schwächer, so weiter das Gewehr sich entfernte. Es kam nur noch so, wie wenn der Sturm um eine Ecke heulte, und dann verging es in einem hinterlassenen Weiden, wie wenn

nann'e, weil man sich hier bei der Wäffersagd bediente. Keine der früheren Augenblicke den amerikanischen graven Wäffen sicher, und nur aus schweren Gewehren, wie dieses hier ist, konnte man einen sicheren Schuß abgeben.“

„Ist diese Wäffe geladen?“

„Ja, sobald ich einen Schuß abgegeben habe, lade ich sofort wieder; das ist so Jägerart.“

„Dann will ich sie lieber aus der Hand tun. Und welche sonderbare Wäffe ist das andere Gewehr?“

Ich muß bemerken, daß wir an einem Tisch saßen, der an dem offenen Fenster stand. Ich sah mit dem Gesicht und Gales mit dem Rücken gegen die Fensteröffnung. Rechts von mir saß der Wirt, links Omar, und hinter mir stand Oso, welcher sich seinen seine Wäffe gestopft hatte und von seinem Wäffe aufschanden war, um sie sich an der Lampe anzusehen. Er war hinter mir stehen geblieben, um dem Wirt zuzusehen, welcher den Wäffler so auf den Tisch gelegt hatte, daß er mir zufällig und auch glücklicherweise ganz handgerecht lag, und nun nach dem Henschlagen griff.

Der Wirt fragte mich nach der Konstruktion desselben, und ich erklärte ihm, wie ich fünfzigmalig Schüsse abfeuern könne, ohne zu laden. In dieser Erklärung wurde ich durch einen Ruf Oso's unterbrochen: „Hörst du, um Allahs Willen! Gile!“

Ich sah mich nach ihm um. Er deutete auf das Fenster. Seine Augen waren weit geöffnet, und auf seinem Gesicht lag die Wäffe des Todes. Er war ein Bild starren Schreckens.

Als ich der Richtung seines Armes folgte, sah ich mich der Wand eines Gewehres gegenüber. Der Lauf desselben war auf die untere Fensterbank gelegt. Der

Schüsse Rand draußen auf der Straße und hatte das Gewehr hier aufgelegt, um ein ganz sicheres Ziel auf mich zu haben. Daß es auf mich abgesehen sei, erkannte ich sofort.

Es gibt Augenblicke, in denen der Geist in einem heißen Augenblick Gedanken und Folgerungen bildet, zu denen er sonst Minuten braucht. Das Gewehr war so grad auf meine Stirne gerichtet, daß ich nicht den Lauf, sondern nur die Mündung wie einen Ring sehen konnte. Ein Moment des Schreckens hätte mich unbedingt dem Tod überliefert. Es mußte eben gedankenschnell gehandelt werden. Aber wie? Wo ich den Kopf rasch zur Seite und der Schuß ging los, so wurde zwar nicht ich, sondern der hinter mir stehende Oso getroffen. Um nun diesen zu retten, durfte ich den Wäffler sein Ziel, nämlich meinen Kopf, nicht entziehen; aber ich bewegte ihn so rasch hin und her, daß das Ziel ein ganz unsicheres wurde, und ergriff den Wäffler.

Natürlich kann das unmöglich so schnell erzählt oder gelesen werden, wie es geschah. Der im Anschlag liegende Wäffler konnte nicht sehen, daß ich das Gewehr vom Tisch auf's. Ohne es anzulegen — denn das hätte er bemerkt — streckte ich es aus, hielt die beiden Mündungen desselben an die mich bedrohende Mündung und drückte ab, beide Schüsse hintereinander, fast zugleich.

Von Oso's Schrei bis zu diesen beiden Schüssen war eine so kurze Zeit vergangen, daß ich gar nicht merken läßt. Raum vor der Schrei verfliegen, so krachten auch schon die zwei — oder vielmehr die drei Schüsse: denn derjenige, welcher draußen stand, hatte auch losgedrückt, glücklicherweise nicht eher, sondern vielmehr den letzten Teil einer Sekunde später als ich.

Auf den Schrei der Schüsse folgte draußen ein schrilles Schrei.

(Fortsetzung folgt.)



Ach, es ist ja kaum zu fassen,
Daß du nicht mehr kehrst zurück;
So jung mußt du dein Leben lassen;
Zerstört ist unser aller Glück.
Ein jeder, der dich hat gekannt,
Ewig beweint von seinen Lieben!

Und auch dein treues Herz,
Der drückt uns nur noch stumm die Hand,
In diesem tiefen Schmerz:
Du gutes Herz, ruh' still im Frieden,
Ewig beweint von deinen Lieben!

Den Helden des Vaterland starb am 18. April in einem Feld-
lazarett unser guter Sohn und Bruder, der **Musketier**

Ludwig Burkhardt

im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre.

Um ein frommes Gebet für den kuren Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Burkhardt.

Dorheim, Frankreich, Ost-Sibirien, Sieburg, Siershahn, den
30. April 1917. 3395

Das erste Seelenamt findet Donnerstag morgen 7 1/2 Uhr statt.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.



Den Helden des Vaterland starb am 22.
April nach 25 monatlicher treuer Pflichterfüllung
durch Kopfschuß unser lieber, treusorgender Gatte,
Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kanonier Heinrich Hell

im Alter von 36 Jahren. 3382

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernde Gattin und Kind.

Elz, Lierschied, Biebrich, Alsum, Rußland,
den 30. April 1917.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
vormittag 10 1/2 Uhr, meine liebe, gute Frau, unsere
treue Mutter, Großmutter, Schwiegermutter,
Schwiegerin und Tante, Frau

Barbara Ludwig

geb. Dillmann,
nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden,
wohl vorbereitet durch den Empfang der hl.
Sterbesakramente, im Alter von 74 Jahren in ein
besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Georg Ludwig.

Ahlbach, Thalheim, Leipzig, Pfort, Essen
und Frankfurt, den 30. April 1917. 3399
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Mai,
vormittag 7 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Das Exequienamt ist vor der Beerdigung.

Amtliche Anzeigen.

Landsturm-Musterung.

Zu der am 2. Mai beginnenden Landsturm-Musterung
haben sich zu stellen:

Die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1893, ferner
die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1898 und die Mi-
litärpflichtigen der Jahrgänge 1897, 1896, 1895 und 1894,
die sich bei der Landsturm-Musterung im März d. J. zu
stellen hatten, aber seinerzeit nicht erschienen sind.

Das Musterungsgeschäft findet in dem Lokale des
Gastwirts Josef Adams (Schlingengarten) in Limburg, und
war am Donnerstag, den 2. Mai 1917, vormittags 8 Uhr
für die Stellungsplückung aus Limburg statt.

Die Stellungsplückung haben bereits eine halbe
Stunde vor Beginn des Musterungsgeschäfts zu erscheinen.
Augenscheinliche Krüppel, Gichtkranke usw. brauchen sich
nicht zu stellen, wenn für diese Leute beim Musterungsges-
chäft amtärztliche Atteste vorgelegt werden.

Limburg, den 25. April 1917. 3398

Die Polizei-Verwaltung.

Städtische Kriegs-Fürsorge.

Die Rechnungen über die an Kriegerfamilien auf
Kosten der städtischen Kriegs-Fürsorge im Monat April d.
J. gelieferten Hilfsmengen wollen unter Beifügung der
antiquierten Gutscheine umgehend auf Zimmer Nr. 12 des
Katholischen eingereicht werden.

Durch die im Laufe des Monats April erfolgte Aus-
gabe und das am 27. ds. Mts. erfolgte Inkrafttreten der
Rückfahrkarten ist in vielen Fällen ein Wechsel in den Mit-
fahrkarten eingetreten. Die Rechnungen sind daher nur
für die Zeit bis einschließlich 26. April ds. J. aufzu-
stellen und zwar ohne Bringerlohn. Haben die Krieger-
familien, die im Besitze eines Rückfahrkarteins sind, das
Rückgeld an den Lieferanten vorgelegt, so können sie unter
Beifügung der Geldquittung ihre Vorlagen bei uns in
Rechnung stellen.

Ab 27. April ds. J. übernimmt die Kriegs-Fürsorge
auch den Bringerlohn von 3 Pfg. für den Viter Vollmilch,
da die Lieferung in die Wohnung zu erfolgen hat. Wir er-
suchen die Rückfahrkarteanten, den Kriegerfamilien ge-
gen die Rückfahrkarte die auf denselben angegebene
Menge Vollmilch liefern und am Schlusse eines jeden Mo-
nats Rechnung an uns einzureichen. Die Gutscheine,
welche mit einer Empfangsbescheinigung der Kriegerfam-
lien versehen sein müssen, sind den Rechnungen beizu-
fügen.

Vollmilch wird nicht von der Kriegs-Fürsorge bezahlt.
Limburg, den 28. April 1917.

Freiwill. Feuerweh Limburg.

Donnerstag, den 2. Mai 1917, abends 8 Uhr, Revi-
sion der Löschgeräte und Probe sämtlicher Jäger. Rück-
fahres und vollständiges Erscheinen wird erwartet. Brüder-
zug im Schlachthof antreffen. 3395

Das Kommando.



**R. R. B.
„Cocitina“**
Mittwoch,
2. ds. Mts.

**Bereins-Abend
in der Konstantia.** (399)
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Raninchenzüchter-Berein

Limburg. 3406

Mittwoch 8 1/2 Uhr:
Diesenbach,
Obere Schiede.

3-Zimmer-Wohnung

auf sofort oder ev. 1. Juli
von kleiner Familie gesucht.
Schriftl. Angeb. unter 3304
an die Geschäftsstelle.

Eine Wohnung

3-4 Zimmer, Küche und
Zubehör zu verm.
Kath. Frankenberger
Hadamar
Rengasse 16.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 3394

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

in bester Lage, eventl. mit
Büchereizimmer
zu vermieten. 3396
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle.

Geschäftshaus.

Gutes Geschäft in Eisen,
Kolonialwa. usw. oder an-
derer Branche, wenn zur
Führung nicht unbedingt
Vorkenntnisse erforderlich
sind, zur alsbald. Über-
nahme od. nach dem Kriege
von Kaufmann, bei 10 000
bis 15 000 Mark Anzahlung
zu kaufen gesucht.
Ausführl. Angebote unter
3347 an die Geschäftsstelle.

Bahle gute Preise für Kontroll-

kassen.

Offerten unter J. J. 6697
an Rudolf Mosse, Berlin
O. W. 19. 267

Wer erteilt Unterricht in Gitarre

und Pante?

Angebote unter 3377 an
die Exped. ds. Blattes.

la. Saathafer und Saatterte

gegen Saatterte für Kreis
Westenburg u. Unterlahnkreis,
zu haben bei 3310

Emil Brach,
Renterhausen.

Bäckerlehrling

gesucht. 3401

H. Koll
Bischöflich 3.

Roch- u. Aellner- Lehrjunge,

sowie

Haus- u. Küchenmädchen

für sofort. 3144

Georg Schmitz,
Gewerbh. Stellenermittler,
Wiesbaden, Dellmündstr. 26

Lehrling oder Lehrmädchen

mit guter Schulbildung sofort
gesucht. 3317

Buchhandlung Herz,
Limburg.

Feuerweh-Liebung.

Auf Donnerstag, den 3. Mai d. J., abends 8 Uhr,
findet daher eine Übung der freiwilligen und Pflicht-
feuerweh statt, zu der alle Mitglieder zu erscheinen haben.
Auch diejenigen, welche sich freiwillig zur Verfügung ge-
stellt haben, werden zur Teilnahme eingeladen.

Das unentschuldigste oder nicht genügend entschuldigste
Fernbleiben wird streng bestraft.

Zusammenkunft am Gerätehaus im Hospitalhof.

Limburg (Lahn), den 27. April 1917.

3358 Die Polizei-Verwaltung.

Nährmittel für Kinder.

Mittwoch, den 2. Mai, Verkauf von Gase-
flossen, Gasegrüße und Gasegrüße für die nach
dem 1. Mai 1911 geborenen Kinder. Auf den Kopf
wird 1/2 Pfund abgegeben und zwar Gasegrüße in
1/2 Pfund-Paketen zu 32 Pfg., Gaseflossen in
1 Pfund-Paketen zu 56 Pfg. und Gasegrüße lose
zu 22 Pfg. das 1/2 Pfund.

Das Geld ist möglichst abgezählt bereit zu
halten.

Die Ausgabe erfolgt für die Familien mit den
Anfangsbuchstaben A. bis G. und R. bis N. von
2 1/2-4 1/2 und für die Familien mit den Anfangs-
buchstaben S. bis R. und S. bis S. von 4 1/2-6
1/2.

Es wird gebeten diese Zeiten genau einzuhal-
ten, da die Kisten dementsprechend eingerichtet sind.

Limburg, den 1. Mai 1917.

Städt. Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Gemüse-Verkauf.

Von Mittwoch, den 2. Mai, ab findet Verkauf
von ausländischem Gemüse, welches durch die
Stadt beschafft ist, bei den hiesigen Gemüsehän-
dlern Gering, Klein, Ludwig, Sittig, Stein u.
Sinnendorf statt.

Die Verkaufspreise werden stets von der Stadt-
verwaltung vorgeschrieben und sind in oder an
den Verkaufsstellen leicht sichtbar ausgehängt.

Zur Zeit kommen zum Verkauf: Kopfsalat, das
Stück zu 36 Pfg., Spinat, das Pfund zu 70 Pfg.
und Radieschen, das Päckchen zu 25 Pfg. 3404

Limburg, den 1. Mai 1917.

Städt. Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Ausgabe von Magermilch.

Die Magermilch kann von heute ab in der Zeit
von 4 bis 7 Uhr nachm. bei den betr. Milchver-
käufern abgeholt werden.

Limburg (Lahn), den 30. April 1917.

3403 Der Magistrat.

Pferde-Vericherungs-Gesellschaft

Limburg.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

der Limburger Pferde-Vericherungs-Gesellschaft findet
Donnerstag den 4. Mai d. J., abends 8 Uhr, im Lokale
des Jos. Zimmermann, Blöde („Zum Rosenhof“) statt.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Rechnung pro 1916, Genehmigung der-
selben und Entlastung des Vorstandes.
2. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren.
3. Anträge der Mitglieder.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Limburg, den 1. Mai 1917.

3396 Der Vorstand.

200 männliche und weibliche Personen

für Munitionsarbeiten bei guter Unterkunft
und Verpflegung sofort gesucht. 400

Hilfsdienstmeldestelle Limburg

(Kreisarbeits-Nachweis, Walderdorferhof).

Für unser Konsumgeschäft wird tüchtiger

I. Verkäufer oder Verkäuferin

für sofort gesucht. 3368

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind unter Angabe
der Gehaltsansprüche zu richten an

Konsumgeschäft der

Attien-Gesellschaft für Glasindustrie

vorm. Friedr. Siemens

Abteilung Birges.

Suche für dauernde Beschäftigung 3365

mehrere Arbeiter.

Dampfjägewerk, Bahnhof Sattert.

Tüchtiges Fränlein

für Registratur, Stenographie (Gabelberger) und Schreib-
maschine sofort gesucht. 3385

Angebote mit Zeugnisabschriften an:

Abt. Phosphorit der Chem. Fabrik

Griesheim-Elektron,

Poststraße 18

Ein Waggon

Kali

angekommen.

Franz Spielmann,

Montabaur. 3391

Der Milliardenfieg der Kriegsanleihe ist errungen!

Das deutsche Volk hat den Ernst der Zeit
erfaßt. — Wir dürfen aber in unseren An-
strengungen um die wirtschaftliche Stärkung
des Reiches nicht erlahmen.

Es gilt die weitherzigste Hergabe von Goldschmuck

an die 3381

Goldankaufsstelle

Obere Schiede.

Geöffnet jeden Mittwoch von 10—12 Uhr.

Es wird gebeten die noch nicht erledig-
ten Sachen abzuholen, oder den Erlös in
Empfang zu nehmen.

Verkauf

Braves, katholisches

Zweitmädchen,

welches schon gedient hat, für
sofort gesucht.

Frau Hek. Jon. Wagner, Bive.

Tüchtiges Dienstmädchen

Blöde Nr. 20

Tüchtiges Dienstmädchen,

nicht unter 20 Jahren, welches
melken kann, gesucht.

Antritt kann direkt erfolgen.

Hoher Lohn. 3314

Frau Joseph Hols,

Wiesbaden, Niederreithen

Wolfsstraße Nr. 20.

Dienstmädchen

für aufs Land sof. gesucht.

Jos. Blum,

Oberrhein. 3393

Alleinmädchen

oder einfache Stütze, welche
selbständig perfekt kochen kann,
für H. herrschaftl. Haushalt
sofort oder später gesucht.

Angebote mit Zeugnisab-
schriften und Bild an Frau

Oberrh. Badk,

Wiesbaden-Sonnenberg

Wiesbadenstr. 77. (3374)

Für möglichst bald ein

tüchtiges, zuverlässiges

Hausmädchen

gesucht. 3389

Frau Regierungsrat Feh,

Limburg,

Barckstr. 21.

Zur selbständigen Füh-
rung eines kleinen einfachen
Haushaltes, suche eine tüch-
tige 3390

Haushälterin.

J. Weimer,

Neumarkt 16.

Kelteres, zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit

bei gutem Lohn gesucht.

Konditor Wagner,

Langenschwalbach.

Mädchen

für leichte Hausarbeit in Lin-
denlofen Haushalt baldigst ge-
f. Off. möglichst mit Bild an

Frau Geinrich, Wiesbaden

Wilhelmstraße 48.

Ein braves, fleißiges

Mädchen

für Küche- und Hausarbeit

bei gutem Lohn gesucht.

Konditor Wagner,

Langenschwalbach.

Zurückkosten werden vergütet.

Verkäuferin

sucht Stellung in einem Lebens-
mittelgeschäft

Offerten erbeten unter 3397

an die Exp. d. Bl.

Jüngeres Eadensfräulein

oder

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung bei

sofortiger Vergütung gesucht.

Gebrüder Reuss,

Limburg. 3407

Frühmehlende Ziege

u. 8—10 Jahre 3384

Hühner

mit Hahn sofort zu kaufen
gesucht. Angeb. mit Preis-
angabe sind zu richten an:

Kid. Gohlner

Elektr. Installationsgeschäft

Hahn (Wetterwald)

Fernsprecher 21.

2 Mutterlämmer

zu verkaufen, 1 und 6 Mo-
nate alt. 3387

Elz, Röhrgasse 31.

Ein schöner Zuchtbulle

(Rohrstraße), 15 Monate alt,
zu verkaufen. 3388

Jos. Kersch

Dundfangen.

Eine frühmehlende Fahrruh